

Freisinger Tagblatt

Redaktion: Tel. (0 81 61) 1 86-36 | redaktion@freisinger-tagblatt.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 81 61) 1 86-0 | service@freisinger-tagblatt.de

DIENSTAG, 31. MAI 2022

LIEBE LESER



Sechs Religionen setzen ein Zeichen

VON BASTIAN AMANN

Orthodoxe Ukrainerinnen, die katholische sowie die evangelische Gemeinde, Di-tib Muslim, Ahmadiyya Muslim und die alevitische Gemeinde – nicht weniger als sechs verschiedene Religionen machen am heutigen Dienstag auf dem Marktplatz in Neufahrn gemeinsame Sache: Um 18 Uhr beginnt das Friedensgebet der drei christlichen und drei muslimischen Gruppen. Anlass ist, wie es in der von der Neufahrnerin Susanna Boldi-Labusga formulierten Pressemitteilung heißt, die „Besorgnis erregenden Weltlage“. Der Wille man „Vielfalt und Einheit“ entgegengesetzt – „ein wichtiger Baustein für den Bau einer friedlichen Welt“, hoffen die Initiatoren. Die Neufahrner sind dabei herzlich eingeladen, mitzubeten. Treffpunkt ist passenderweise der „Brunnen der Religionsfreiheit“.

Landkreis

Bei Gasembargo 7000 Jobs im Kreis bedroht

Die oberbayerische Wirtschaft lehnt ein Gasembargo entschieden ab. „Wir tragen die Sanktionen gegen den russischen Aggressor mit. Bei einem Gasembargo schaden wir uns aber mehr als Russland. Wir würden uns unserer eigenen Stärke berauben – unserer industriellen Basis – und in die Rezession rutschen“, erklärt Norbert Peine, stellvertretender Vorsitzender der Bezirksgruppe München-Oberbayern der vbw (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft) in einem Pressegespräch. Laut einer Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind bei einem Gasembargo rund 176 000 Arbeitsplätze in Oberbayern bedroht – 7000 davon im Landkreis Freising.

» MM-BAYERN

CORONA-ZAHLEN

Inzidenz ist weiter gefallen

Erneut ist die Inzidenz im Landkreis gefallen (siehe unten). Gestiegen ist indes die Zahl der Coronapatienten am Klinikum.

Landkreis (seit Anfang 2020)	
Fälle gesamt	66 231
Neuinfektionen	0
Todesfälle	220
neu gemeldet	0
Sieben-Tage-Wert	172,5
Veränderung	-17,7
Covid-19-Patienten	10
auf Intensivstation	1

Quelle: Landratsamt, RKI, LGL



Nachwuchsfußballer aus Freising und Hallbergmoos haben es ins Merkur CUP-Berzirksfinale geschafft

Das Ziel ist Unterhaching und nur noch einen Schritt entfernt: Im Merkur CUP-Kreisfinale setzten sich der SE Freising und der VfB Hallbergmoos durch. Sie sind die Landkreisleistenden bei einem der vier Bezirksfinals, wo jeweils die ersten beiden

von acht Teams zum Finale im Sportpark Unterhaching weiterziehen. In den spannenden Halbfinals siegte Freising mit 3:1 gegen Wang und Hallbergmoos mit 2:1 gegen Eching. Die vier besten U11-Mannschaften aus dem Landkreis spielten auf ähn-

lichem gutem Niveau und boten eine Werbung für den Fußball. Alle vier Teams hätten das Weiterkommen verdient gehabt. Das Endspiel der bereits qualifizierten Vereine gewann Freising gegen den VfB mit 4:3 nach Achtmeterschießen. Der Sieger-

kader des SE Freising (linkes Bild): Korbinian Ebner, Leart Popaj, Philip Matern, Bektas Sahin, Laurin Muric, Samuel Winter, Jonas Keiner, Maximilian Arbery, Beris Borri, Rexhep Beciri. Trainer: Benjamin Winter, Tomislav Kabasta. Bezirksfinalist Hall-

bergmoos: Trainerin Stefanie Karomatic, Manuel Moraga Almagro, Fabian Theil, Yannic Adam, Felix Preller, Julian Plöching, Moritz Preller, Ravi Paripovic, Jens Preller, Simon Stürzebecher, Emil Pflugbeil und Lukas Gilch. TEXTFOTOS: BAUER » SEITE 12



Dicke Luft auf dem Parkplatz

Keperstraße: Autofahrer berichten von Abzocke, die Firma von Attacken

VON HELMUT HOBMAIER

Freising – Die Nerven liegen blank bei den Autofahrern, die es erwischt hat: Das sei ein „schmieriges Geschäftsmodell“, ärgert sich etwa Sepp R. aus Freising, man werde „systematisch ausgekostet“. Die betreffende Firma aber spielt den Ball zurück: Sie selbst sei Opfer über Attacken Freisinger Bürger geworden. Wildwest in der Domstadt? Was ist da los?

Der Vorwurf: Firma agiert aggressiv

Im Grunde handelt es sich um ein auch in Freising inzwischen altbekanntes Geschäftsmodell: Eine Firma überwacht im Auftrag eines Parkplatzbesitzers die Stellflächen, auf denen man nach dem Einlegen einer Parkscheibe im Auto für eine gewisse Zeit kostenlos parken kann – meist vor Supermärkten. Vergisst man die Parkscheibe, kann das teuer werden. So ist das auch seit Ende März auf dem Parkplatz vor dem Rewe-Markt in der Keperstraße in Lerchenfeld. Der Unterschied zu den bisherigen überwachten Parkplätzen – zumindest laut den Beschwerden erhaltener „Park-sünder“: Die Firma gehe ausgesprochen aggressiv vor.

Die Mitarbeiter seien permanent auf dem Parkplatz präsent, schildern mehrere Parker dem Tagblatt, und würden nur darauf warten, dass Autofahrer ihre Park-

scheibe vergessen. „Meine Frau hat es erwischt, als sie nur für fünf Minuten beim Ihe drin war, um Brezn und Brot zu holen“, schreibt Sepp R. Das sei „sittenwidrig“. Außerdem seien die Hinweisschilder auf die neue Parkregelung so angebracht, dass man sie leicht übersehe.

Andreas W., der ebenfalls 25 Euro Strafgebühr bezahlen musste: „Moralisch ist das Verhalten der Firma nicht okay. Das passt einfach nicht mit unserem Rechtsempfinden zusammen“. Dem Kun-

den werde „kein Spielraum eingeräumt“. Auch er bekam ein Ticket, während er nur wenige Minuten beim Bäcker war. Er spricht von „Parkraumabzockern“.

Das Dementi: Von Abzocke keine Spur

Die kritisierte Firma heißt Parktimes, alleiniger Inhaber und Geschäftsführer ist Okan Oguz. Das noch relativ junge Unternehmen mit Sitz in Hanau hat Kunden von München bis Ingolstadt und überwacht im Auftrag der Besit-

zer Parkflächen. Grund für die Überwachung der Fläche an der Keperstraße laut Oguz: „Die Bewohner zweier Hochhäuser haben hier alles zugedockt, so dass keine Kundenparkplätze mehr frei waren“. Die Sanierung einer Tiefgarage habe die Lage noch verschärft. Beschwerden verärgertes Park-sünder ist Oguz gewohnt – sogar massive Drohungen. Die Firma sei daher nicht mehr telefonisch, sondern nur noch per Email für „Anliegen“ erreichbar. Oguz stellt aber

klar: Das Geschäftsgebaren der Firma gebe zu Kritik keinen Anlass – man bekomme halt einfach wie andere ähnliche Firmen den Frust der Betroffenen zu spüren.

„Meine Mitarbeiter werden dafür geschult und verhalten sich ausgesprochen freundlich“, beteuert Oguz. Sie seien auch nicht auf den Parkplätzen dauerpräsent. „Die Kapazitäten hätte ich gar nicht.“ Sie würden die Parkplätze nur auf festgelegten Touren regelmäßig anfahren. Dabei gebe es keine Abzocke, sondern vielmehr eine „Toleranzzeit“ von etwa zehn Minuten.

Die Hinweisschilder seien zahlreich und großflächig. Und zu Beginn habe man in einer Übergangszeit von drei Wochen gar keine Gebühren verlangt, sondern nur über die neue Parkregelung aufgeklärt. Außerdem: Wer ein Strafticket bekomme, aber mit einem Kassenbon nachweisen könne, dass er zur fraglichen Zeit tatsächlich im Rewe oder einem anderen Geschäft beim Einkaufen war, bekomme die Gebühr von Parktimes erstattet.

Tatsächlich? Da hat Rita S. aus Freising ganz andere Erfahrungen gemacht. Sie reichte ihren Rewe-Kassenbon ein.

Parktimes jedoch lehnte eine Erstattung der Vertragsstrafe ab: „Eine Stornierung ist uns durch Einreichen des Einkaufsbeleg nicht möglich, da sich Fremd- und Dauerpar-

ker ebenfalls häufig als Kunde ausgeben, um auf eine Stornierung zu hoffen“, wurde der Frau mitgeteilt. Nach einigem Hin und Her bot die Firma der Freisingerin schließlich an, die geforderte Vertragsstrafe von 25 auf 15 Euro zu senken. Aber Rita S. ging darauf nicht ein und wandte sich an das Freisinger Tagblatt. Die Heimatzeitung hakte bei Parktimes nach – und erhielt folgende Antwort: „Hiermit teilen wir Ihnen mit, dass wir aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Informationen zu dem Vorfall der benannten Person herausgeben dürfen und somit auf Ihr Anliegen nicht eingehen können. Wir bitten um Verständnis.“

Der Gegenvorwurf: Attacken der Bürger

Dafür berichtet Firmenchef Oguz von extrem aggressivem Verhalten seitens der Freisinger Bürger. So sei das Firmenauto von Parktimes bereits mit Kot verschmiert worden – „menschlichem Kot“, wie Oguz präzisiert. Ein anderes Mal sei der Firmenwagen zerkratzt worden. Beide Delikte seien angezeigt worden. Inzwischen müsste man den Firmenwagen mit der Aufschrift „Parktimes“ bei Freising-Visiten sogar „verstecken“. Damit nicht genug: „Meine Mitarbeiter wurden auch bereits angegriffen“, berichtet Oguz. Die Keperstraße, fasst er zusammen, „ist nicht ohne“.



Seit Ende März riskiert man eine Vertragsstrafe von 25 Euro, wenn man vergisst, auf der Fläche vor dem Rewe (Keperstraße) eine Parkscheibe einzulegen. FOTO: LEHMANN

Alpenverein will zweite Kletterhalle – und braucht „Steighilfe“

VON RICHARD LORENZ

Freising – Die Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins (DAV) hat zwar auch unter Corona gelitten, steht aber nach wie vor gut da – auch finanziell. Das Ehrenamt wird hoch gehalten, das Engagement von Trainer und Betreuer beim größten Verein der Domstadt ist enorm. Dennoch brannte am Samstag dem 1. Vorstand des DAV

Freising, Christian Rester, bei den Schlussworten im Hofbrauhauskeller doch noch etwas unter den Nägeln, was er unbedingt loswerden wollte und kein neues Thema ist: Der Verein möchte sich baulich vergrößern, allerdings braucht er dafür Hilfe von der Stadt.

„Hier und jetzt gibt es eine Willensbekundung von uns“, betonte Rester zum Abschluss der Jahreshauptver-

sammlung. Der Standort Seilerbrüchl würde laut Rester die Freisinger Sektion nämlich „dauernd beschäftigen“, denn der Verein will eigentlich aufgrund der hohen Nachfrage, vor allem beim Nachwuchs, eine zweite Boulderhalle samt Außenkletterbereich auf dem Areal errichten. Problem: Der Grund gehört nicht dem Verein, sondern der Stadt Freising – und die habe zwischen-

zeitlich ringsherum sämtliche interessante Grundstücke erworben, um das Gebiet städtebaulich weiterzuentwickeln. Die Befürchtung von Rester: Der Verein werde bei dieser Entwicklungsfrage möglicherweise nicht ins Boot geholt. „Wir müssen aber hier unbedingt ein Baustein sein“, wie der Vorsitzende ausführte, damit sich der Verein die nächsten Jahrzehnte für nachfolgende Ge-

nerationen weiterentwickeln könne. Um die 30 Jahre lang sei laut Rester die Kletterhalle ein Erfolgsmodell für die Region, davon 24 Jahre am aktuellen Standort. Und auch das betonte der Vorsitzende: „Wir sind eine offene Halle für alle und kein exklusiver Verein. Das ist auch ein Service für die Stadt.“ Deshalb hoffe er schon, dass Freising dem Verein eine Chance gibt, sich zu vergrößern. „Es ist

eben ein Geben und ein Nehmen“, so Rester.

Um das Anliegen des Vereins zu unterstützen, steht demnächst ein Gespräch mit der Freisinger Stadtbaumeisterin an, von dem sich Rester viel erhofft. „Es ist wichtig, dass wir unsere Anliegen gegenüber der Stadt deutlich kommunizieren und dieses nicht weiterhin wortlos vor uns her tragen“, so der Sektionsvorsitzende.